

**Innenstadt** -(pm) Mehr als 6.000 Menschen in Köln sind nach aktuellen Zahlen obdachlos. Das Leben auf der Straße ist nicht nur körperlich anstrengend und häufig mit Gesundheitsproblemen verbunden, sondern es zerstört auch die sozialen Kontakte der Betroffenen.

Vor 14 Jahren hat Dr. Peter Deubner mit seiner Stiftung das Kölner Obdachlosen-Frühstück ins Leben gerufen, mittlerweile ist auch die Diakonie als erfahrener Partner mit im Boot. In den Räumen des Vringstreff e.V. können Obdachlose, Bedürftige, aber auch Menschen, die einfach nur einsam sind, an einem liebevoll gedeckten Tisch ausruhen, miteinander ins Gespräch kommen und natürlich auch kostenlos frühstücken.

Die Musik hat in diesem Projekt von Anfang an eine wichtige Rolle gespielt. In der Regel wird das Obdachlosen-Frühstück von dezenter Begleitmusik untermalt. Etwa zweimal im Jahr gibt es jedoch im Anschluss an das Frühstück ein „echtes“ Konzert, mal Jazz, mal Klassik – einfach zum Zuhören und Genießen. Seit drei Jahren arbeitet Dr. Peter Deubner mit dem von Ausnahmegeiger Yehudi Menuhin ins Leben gerufenen Live Music Now e.V. zusammen, einer Initiative, die begabte junge Künstler bis zu drei Jahre lang fördert und sie im Gegenzug Musik zu denjenigen bringen lässt, die, aus welchen Gründen auch immer, den Weg in einen klassischen Konzertsaal nicht finden.

In ihrer kurzen Begrüßungsrede betonte Schirmherrin Elfi Scho-Antwerpes, wie schnell Obdachlosigkeit und sozialer Abstieg jedes Leben aus der Bahn werfen können. Insbesondere Frauen und ältere Menschen seien gefährdet.

Die beiden jungen Cellisten Roger Morello Ros (Jahrgang 1993) und Javier Huerta Gimeno (Jahrgang 1990), beide in Spanien geboren und Stipendiaten von „Live Music Now“, präsentierten ihren Zuhörern im Vringstreff (an St. Severin) ein etwa 45-minütiges kurzweiliges Programm, ein „Best of“ aus über 200 Jahren Cello-Literatur, durch das sie mit viel Charme und Einfühlungsvermögen führten. „Gassenhauer der Klassik“ wie Pjotr Iljitsch Tschaikowskis „Der Nussknacker“ oder die schwungvolle Habanera aus George Bizets Oper „Carmen“ riefen bei den Gästen Begeisterung hervor. Beobachtete man während des Konzertes die Gesichter der Zuhörenden, dann waren darin vor allem Rührung und Dankbarkeit zu lesen. Bei vielen schien die Musik eine innere Anspannung zu lösen. Da die Konzertgäste lautstark nach einer Zugabe verlangten, verabschiedeten sich die beiden angehenden Profimusiker dem romantischen „Salut d’amour“ von Edward Elgar.